

# Einschlafen erlaubt!

VON SILVIA MEIXNER

■ Früher ging man erst aus und dann ins Bett. Diese Tradition hat sich jahrhundertlang bewährt. Neuerdings geht man in Berlin aus, um sich hinzulegen, gern mit fremden Menschen. Auch tagsüber, im Sonnenschein. Überall stehen einladende Betten und Liegen herum! Ist ja bekanntlich anstrengend, das Großstadtleben. Wer Hemmungen hat, sollte sie schnell ablegen.

Und sich ein Beispiel an den Chinesen nehmen: Sind sie müde, schließen sie die Augen. Egal, wo sie sich gerade befinden, und wenn es eine öffentliche Parkbank in Peking ist. Nicht einer, Dutzende Ermattete tun das. Und wenn sie dabei auch ihren Reichtum zur Schau stellen möchten, rollen sie das T-Shirt hoch und zeigen den Passanten im Schlaf, wie erfolgreich sie sind. Denn in China gilt: Bauch ist gleich Reichtum. Die Berliner, nicht unbedingt für perfektes Benehmen berühmt, machen das mit dem Bauch zum Glück nicht, und das öffentliche Ausruhen zelebrieren sie neuerdings mit Eleganz: Wenn ich für mein öffentliches Bett bezahle (in Form von Drinks oder Kaffee), dann darf es bitteschön auch hübsch sein. Und so gibt es mittlerweile einige Orte, an denen man sich ungeniert hinlegen darf. Im „Weine & Geflügel“ (kurz: WG) zum Beispiel. Das schwarze Doppelbett mit den großen Kissen ist Hauptanziehungspunkt der gastronomischen Stätte im Wedding (Malplaquetstr. 43, Di.-So. ab 19 Uhr). Einschlafen erlaubt! Bevor die Betreiber schließen, wird man allerdings sanft geweckt. Ist ja schließlich kein Hotel, sondern am Ende immer noch eine Kneipe. Der Rekord liegt bei neun Menschen im Doppelbett, das war im Fasching, da rückt der fröhliche Mensch gern zusammen.

Schicker wird das öffentliche Hinlegen auf dem Gelände des „Badeschiffs“ in Kreuzberg zelebriert (Eichenstraße 4/An der Arena 1). Dort laden große,

schwarze Eisenbetten mit Matratzen zum Nickerchen ein. Ein Sonnenbad im Doppelbett hat man zu Hause ja schon aus technischen Gründen nicht. Man ist bei allem, was man in dem großen Bett macht, den Blicken der Umliegenden (auf dem Boden, im Sand, wie bemitleidenswert!) ausgesetzt. Aber wer sich hier hinlegt, will und braucht das. Man könnte jetzt aufstehen und schwimmen. Aber der Pool ist nicht groß, da bleibt man lieber liegen. Außerdem muss die öffentliche Schlafstatt natürlich verteidigt werden. Das teutonische Reservieren mit Handtüchern wird hier übrigens nicht praktiziert. Kreuzberg ist schließlich nicht Mallorca.

Unter großen dunkelroten Stoffbaldachinen kann man im Garten der „Turnhalle“ in Friedrichshain tagträumen oder dem Morgen entgegen dämmern (Holteistraße 6-9). Hier wurde bis 2001 tatsächlich geturnt, dann allerdings wurde die Schule geschlossen

und der Ort gründlich umgewandelt, draußen mit wunderbar einladenden, langen Liegen mit Matratzen. Man kann sich da natürlich auch ordentlich hinsetzen, wie wir das als Kind gelernt haben: Rücken gerade, nicht lümmeln!

Aber warum sollte man sich das antun, wenn man müde, erschöpft von der Großstadt ist? Und außerdem: Die anderen lümmeln und liegen doch auch. Die Lounge-Variante der Schlafstatt, meist schlichte liegenähnliche Sitzgelegenheiten mit großen Kissen (für die verweichlichten Großstädter liegt die Fleecedecke parat) ist gut für Einsteiger. Hier kann man die letzten Hemmungen ablegen! Noch ein schöner Ort für den Selbsttest ist die Seelodge in Kremmen (Seeweg 4a, 16766 Kremmen). Ideal für den Sonntagsausflug (eine Dreiviertelstunde von Berlin entfernt) ist das kleine Hotel, das auf 64 Pfählen am See gebaut ist und für öffentliche Hinleger eine Hängematte mit

Seeblick offeriert. Hinlegen light. Wer sein öffentliches Bett mit Kultur kombinieren will, sollte zur Landesgartenschau nach Oranienburg fahren (Informationen: Tel: 0 33 01-60 0-85 20). Vor den Toren Berlins steht, inmitten von Lavendel und unter Apfelbäumen, ein blau-oranges Bett. Es gehört zu einem der 17 Gartenzimmer, die an die Kurfürstin Louise Henriette erinnern sollen. Das „Gartenzimmer Traum“ ist wirklich traumhaft schön. „Die meisten Besucher setzen sich, nur wenige legen sich hin. Einen Mittagschlaf hat hier noch niemand gemacht“, sagt eine Sprecherin der Landesgartenschau. Das muss aber besser werden!



Foto: LGS Oranienburg

Ein öffentliches Nickerchen? Auf der Landesgartenschau in Oranienburg ist das möglich – zwischen Lavendel und Apfelbäumen